Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 18

Artikel: Die Entwicklung des schweizer. Holzhandels mit dem Ausland in den

Jahren 1909-1912

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576657

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Entwicklung des schweizer. Solzhandels mit dem Ausland in den Jahren 1909—1912.

(Rorr.)

Es ift bekannt genug, daß die Schweiz im Holzverfehr mit dem Auslande einen ftarten Baffivfaldo aufweist, d. h. es wird viel mehr Holz in die Schweiz eingeführt, als daß wir an das Ausland abgeben. Das Bemerkenswerteste hiebei ist, daß dieser Passioslad unserer Handelsbilanz in Holz die Tendenz hat, sich zu verschlechtern, weil unsere Wälder mit jedem Jahr mehr bie Fähigkeit verlieren, unfern inländischen Bedarf ju beden. Dies öffnet der Holzeinfuhr natürlich Tur und

Für Deutschland ergibt sich Nachstehendes: Einfuhrgewicht 1909-1912 = 7,0 Mill. Doppelztr., und Erport = 0,3 Mill. Doppelztr., somit ein Manko von 6,7 Mill. Doppelztr. im Total der letzten 4 Jahre.

Frankreich führte 1909—1912 = 1,6 Mill. Doppelzentner Holz in die Schweiz, nahm uns aber 0,9 Mill. ab, sodaß noch ein Defizit zu unsern Ungunften von 0,7 Mill. Doppelztr. verbleibt. Einzig Italien zeigt einen überschuß des Bezuges über den Import, mas bei diesem holzarmen Lande nicht zu verwundern ist. Frankreich hat allerdings ebenfalls Mangel an Nadelhölzern, ift dafür aber reich an Laubhölzern, sodaß sein Import unsern Export noch um ein Bedeutendes übertrifft.

Italien lieferte uns 1909—1912 = 0,2 Millionen

Tabelle I.

Totalgewi ch t								<u> </u>							
Ginfuhr Ausfuhr								Gin	fuhr		Ausfuhr				
1909	1910	1911	1912	1909	1910	1911	1912	1909	1910	1911	1912	1909	1910	1911	1912
3915	4303	4604	4346	685	578	573	580	27,9	33,0	35,4	34,4	3,47	3,07	3,18	3,20

Tabelle II.

Desterreich=Ungarn									Deutschland							
	Einfuhrgewicht Ausfuhrgewicht							Ginfuh	rgewich	t	Ausfuhrgewicht					
190 9	1910	1911	1912	1909	1910	1911	1912	1909	1910	1911	1912	1909	1910	1911	1912	
1550	1838	2079	1800	8	6	13	9	1678	1747	1828	1774	72	75	81	92	

Tabelle III.

	Frankreich								Italien							
	Ginfuhi	rgewi c h1	t	Ausfuhrgewicht				Einfuhrgewicht				Ausfuhrgewicht				
1909	1910	1911	1912	1909	1910	1911	1912	1909	1910	1911	1912	1909	1910	1911	1912	
266	440	481	431	260	214	200	186	76	70	53	62	343	27 9	277	291	

Tor. Die Aufgabe nachstehender Untersuchungen ift es, den Nachweis obiger Sate im allgemeinen zu leiften und im besondern darzutun, wie sich der Import und die Ausfuhr auf die einzelnen Länder sowohl wie auch auf die verschiedenen Holzkategorien verteilt.

Die Total: Ein- und Ausfuhr von Bolg in den vier vergangenen Jahren ist aus beistehender Tabelle I ersichtlich (die Gewichte in tausenden von Doppelzentnern und

die Berte in Millionen von Franken).

Die Bedeutung der einzelnen Staaten bes Auslandes können wir selbstverständlich nicht an der geringen Ausfuhr bemeffen, sondern hiefur ift der Import maßgebend. Es fteht hierin nun an erster Stelle Ofterreich Ungarn, ihm folgt Deutschland, Frankreich und Italien. Unser hauptfächlichfter Holzlieferant ift bemgemäß nicht Deutschland, sondern Ofterreich Ungarn. Diese unsere vier Hauptlieferanten weisen in der Ein- und Ausfuhr folgendes Bild auf, wobei lediglich das Imports und Exportgewicht in tausenden von Doppelzentnern aufgeführt wird (siehe Tabelle II).

Un Hand der obigen Zahlen können wir uns nun ein Bild machen von ber handelsbilang ber Schweiz im Holzverkehr, und zwar ergibt fich als Durchschnitt für bie letzten 4 Jahre (1909—1912) folgendes (fiehe Cabelle III).

Die Holzeinfuhr Ofterreichs betrug insgesamt 7,3 Mill. Doppelzir., der Export nach ebendemfelben Lande aber nur 0,04 Millionen. Es ergibt sich somit ein Passiv-saldo von 7,26 Mill. Doppelztr.

Doppelztr. und nahm uns in berfelben Beit 1,2 Mill. Doppelzir. ab, sodaß sich ein Blus zu unsern Gunften von 1,0 Mill. Doppelztr. ergibt.

Im ganzen haben wir in dieser Beit von 4 Jahren vom Ausland bezogen: 17,2 Mill. Doppelztr. und gaben gleichzeitig ab 2,4 Millionen, somit Baffivsaldo des Gewichts 14,8 Mill. Doppelztr. Der Ginfuhrmert für biefe Gewichte belief sich in der Zeit von 1909—1912 auf 130,7 Mill. Fr., wogegen der Exportwert nur auf 12,9 Millionen, sodaß sich für die ganze Zeit von 1909—1912 ein Bassipsaldo von 117,8 oder pro Jahr durchschnittlich von 29,45 Mill. Fr. ergibt. Im Jahre 1909 belief sich dieses Desizit auf 24,45, stieg 1910 auf 29,94, anno 1911 auf 32,20, um 1912 wieder auf 31,20 Mill. Fr. zurudzugehen. Trot der kleinen Berbefferung, welche gebracht hat, zeigt sich die Berschlechterung unserer Holzbilanz von Jahr zu Jahr sehr beutlich, indem 1912 immer noch um 1,75 Mill. Fr. schlechter abschneibet als das Jahr 1909.

Bei allen diesen Zahlen ist aber in Betracht zu

ziehen, daß keineswegs famtliche Holzkategorien in unfere Untersuchung einbezogen murben, da uns dies viel zu weit führen wurde. Bielmehr wurden nur jene Rategorien berudfichtigt, welche für unfere Lefer von Intereffe find, nämlich: Laubbrennholz, Nadelbrennholz, Holzkohlen, rohes Laubnugholz, rohes Nadelnugholz, eichene Bretter, andere Laubholzbretter, Nadelholzbretter und Fourniere.

Bei den einzelnen Ländern führen wir folgendes an: Bor allem wird es notwendig fein, in der Schweiz den

GEWERBERMISEI

öfterreichischen Holzmarkt in Zukunft intensiver zu wurbigen, als bies bisher geschah, weil uns dieses Land in der Tat den relativ größten Teil unserer Einfuhr deckt. Ofterreich ift so holzreich, daß sich dies auch in der schweizerischen Ausfuhr nach diesem Staate wiederspiegelt. Gegenüber der gewaltigen Einfuhr ift unfer Export nach Ofterreich so gut wie Rull und beschränkt sich auf ben Grenzverkehr in den Nachbargebieten. Wie follten wir auch in der Lage sein, dem holzreichen Ofterreich Ungarn in seinem eigenen Gebiete mit Erfolg Ronfurrenz machen zu konnen? Die Ginfuhr von Brennholz belief fich anno 1912 auf 167,000 q, wogegen Deutschland ein Quantum von nicht weniger als 969,000 q aufweisen konnte. Es zeigt dies, daß letteres Land in unserer Brennholzverforgung bedeutend im Vorsprung ift, und es sind die Nuthölzer, in denen die öfterreichische Einfuhr derart domintert, daß das Endresultat trot obigem Borsprung Deutschlands insgesamt doch zu gunften Ofterreichs entschieden wird. Was die Holzsohlen anbetrifft, so nimmt der öfterreichische Anteil zurzeit ab und hat anno 1912 eine Quote von 30,000 q erreicht, wogegen Deutschland mit 74,000 q ben ersten Rang behauptet. Selbst Frankreich übertrifft hierin Ofterreich mit einem Anteil von 37,000 q; dasselbe gilt übrigens auch für das Brennholz, da Frankreich uns 209,000 q Brennholz, haupt: fächlich von Laubhölzern, geliefert hat, gegen bloß 167,000 q feitens Ofterreich Ungarns. Die italienische Holzeinfuhr ift bekanntlich fehr gering, und es ift bemerkenswert, daß fich dieselbe fast ausschließlich auf den Import von Brennholz beschränkt; in der Tat betrug dieselbe im vergangenen Jahr 43,000 q, wogegen das Befamtresultat ber italienischen Einfuhr fich nur auf 62,000 q belief. Dagegen ist der Export nach Italien in Brennholz verhältnismäßig bedeutend und betrug im vergangenen Jahr 178,000 q und berjenige nach Frankreich 32,000 q, wogegen ein Export nach Ofterreich und Deutschland überhaupt nicht exiftiert, der einigermaßen in Betracht tame. Insgefamt ftieg das Ginfuhrgewicht von Brennholz im Jahre 1909 von 1,422,000 auf 1,394,000 q, das Exportgewicht gleichzeitig von 325,000 auf 241,000 q. Dementsprechend fant auch ber Importwert von 3,60 Millionen auf 3,50 Mill. Fr., wogegen die Aussuhrwerte nur noch 570,000 Fr. verzeichnen gegen 758,000 anno 1909. Das Einfuhrgewicht der Holzkohle hob sich in den vier letten Jahren allmählich von 104,000 auf 145,000 q und dementsprechend stieg der Importwert von 996,000 Fr. auf 1,40 Millionen. Unfer Holzfohlenervort ift ebenfalls im Rückgang begriffen. verzeichnen nur noch 7000 q gegen 9000 vor 4 Jahren, und demzusolge reduzierte sich auch der Aussuhrwert suffzessive von 92,000 auf 74,000 Fr.

Robes Laubnutholz. Hier überwiegt wiederum der beutsche Import, und zwar stieg berselbe im Berlauf ber letten vier Jahre von 90,000 auf 127,000 q. mährend Frankreich mit bem nächftgrößten Unteil seine Quote von 62,000 auf 91,000 q vergrößerte. Der öfterreichische Anteil beträgt 24,000 q und zeigt langsam stelgende Tendenz. Bas unfern Erport an roben Laubnuthölzern anbetrifft, so ist nur der deutsche mit 51,000 q bemerkens: wert, nach allen andern Ländern ift unser Export in rohen Laubnuthölzern geringfügig. Zusammengefaßt ftieg das Einfuhrgewicht in den Jahren 1909—1912 von 188,000 auf 269,000 q, mährend sich das Exportquantum von 71,000 auf 78,000 q erhöhen konnte. Dement: sprechend stiegen auch die Einfuhrwerte von 1,36 auf 2,31 Millionen und die der Ausfuhr von 579,000 auf

751,000 Fr.

Beim rohen Nadelnutholz beginnt nun die überlegenheit der öfterreichischen Einfuhr. Sie ftieg von 431,000 auf 605,000 q, um 1912 wieder auf 476,000 q zurückzu-

Demgegenüber verzeichnet der deutsche Import eine Zunahme 1909—1911 von 360,000 auf 443,000 q, während das vergangene Jahr auch hier einen Rückgang auf 391,000 q brachte. Unser Export nach diesen Ländern ift gleich Rull, mährend es bei Frankreich und Italien gerade umgekehrt ift. Sier eriftiert faft feine Ginfuhr, während unser Export nach Frankreich in den letzten 4 Jahren rund 100,000 und jener nach Italien rund 50,000 q erbrachte. Total stieg 1909—1912 das Jmportgewicht von 826,000 auf 896,000 q, mährend jenes der Ausfuhr einen Rückgang von 170,000 auf 154,000 q aufweist. Dem entspricht auch ein Rückgang des Erportwertes von 787,000 auf 735,000 Fr., mahrend jener der Einfuhr sich gleichzeitig von 4,91 auf 5,53 Millionen stieg.

Die Laubholzbretter ftammen wiederum zum größten Teil aus Ofterreich-Ungarn, indem sein Anteil sich 1909 bis 1912 von 111,000 auf 175,000 q vergrößerte, mährend die deutsche Einfuhr nur eine Zunahme von 52,000 auf 61,000 q verzeichnet. Der französische Anteil ist trot des großen Laubholzreichtums Frankreichs (infolge des mangelhaften Bandelsvertrages) bescheiden, betrug er doch nur 33,000 q gegen 26,000 vor 4 Jahren. Der italienische Import ift natürlich ganz minim. Was unsere Aussuhr anbetrifft, so ift sie nach keinem Lande so groß, um besonders erwähnt zu werden, es mag der Hinwels genügen, daß uns Italien — was auch natür= den Hauptanteil abnimmt. Total ergeben lich ift fich für das Einfuhrgewicht von Laubholzbrettern 301,000 g gegen nur 208,000 anno 1909, und es erhöhte dies ben Wert von 3,48 auf 5,22 Mill. Fr. Der Export dagegen, sehr geringfügig, stieg von 13,000 auf 18,000 q und damit der Wert von 144,000 auf 182,000 Fr.

Es kommen die Nadelholzbretter. Sier zeigt fich zur Evidenz die große überlegenheit der öfterreichischen Ginfuhr. Dieselbe rangiert mit nicht weniger als 928,000 q an erfter Stelle, mahrend Deutschland als zweiter Lieferant nur 156,000 q aufweift. Die entsprechenden Biffern 1909 waren 809,000 und 167,000 q, sodaß sich das Berhältnis zu ungunften Deutschlands verschlimmert hat. Auch der französische Anteil ift im Steigen begriffen, da wir ein Importgewicht von 33,000 q verzeichnen gegen nur 20,000 por 4 Jahren. Dagegen ift der ohnehin minime italienische Import um die Balfte gurudgegangen (5000 q). Der Export richtet sich vorwiegend nach Frankreich, indem er für dieses Land 35,000 q betrug, für Italien 26,000 und für Deutschland 20,000 q. Nach Ofterreich wird so gut wie gar nichts exportlert. ftleg die Einfuhr von Nadelholzbrettern von 1,162,000 auf 1,333,000 q und der zugehörige Wert von 12,70 auf 15,3 Mill. Fr., wogegen der Export sich gewichts: mäßig von 97,000 auf 82,000 q reduzterte und damit auch der Wert von 1,11 Mill. Fr. auf 883,000 Fr.

Bei den Fournieren dominiert wieder die deutsche Einfuhr; indeffen ift der Umfang diefer Artifel gering, sodaß wir nur die Gesamtresultate veröffentlichen. Das Einfuhrgewicht erhöhte sich von 5000 auf 8000 q und der entsprechende Wert von 862,000 auf 1,107,000 Fr., wogegen Fourniere aus der Schweiz in so geringem Maß exportiert werden, daß dies den Ramen einer Ausfuhr nicht verdient.

Damit haben wir als Unhang zur allgemeinen Befprechung unserer Statiftit auch die einzelnen Bofitionen erledigt. Wir wollen unfern Artifel nicht fchließen, ohne die Konsequenz aus obigen Ziffern gezogen zu haben: Sie besteht darin, daß fünftighin — nicht zulett von den Kachzeitschriften -– dem öfterreichischen Holzmarkt mehr Aufmerksamkeit als bisher geschenkt werden muß. Mls erfter Holzlieferant ber Schweiz in obigen wichtigen Artifeln verdient und erfordert derfelbe diese erhöhte Aufmerksamkeit.